



Abend-

Zeitung.

257.

Sonnabend, am 26. October 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. E. Winkler [2b. Heft].

### Sonnenuntergang.

Sie scheidet sanft, sie sinkt so schön,  
O, möcht' ich einst wie sie jetzt scheiden!  
Schon harren And're, sie zu seh'n,  
Und hoffen Wärme, Licht und Freuden.  
Hold blickt sie Berg und Thal noch an,  
Wo sie so vielfach wohlgethan.

So lang' es tagte, wirkte sie  
Für Halm und Frucht, für Blatt und Blü-  
then;  
Sie gab Gedeih'n zu unsrer Müh',  
Selbst dann, als ihre Strahlen glühten.  
Brod, Honig, Del und Milch und  
Wein!  
Durch sie nur kann es uns erfreu'n.

Der Vogel singt sein Morgenlied,  
Das Lämmchen hüpf't ihr froh entgegen;  
Der Löwe brüllet, weil sie flieht;  
Der Mensch dankt still für ihren Segen! —  
Hier hört sie wohlgethun jetzt auf;  
Dort ist beglückend nun ihr Lauf.

So sey's denn, Vater, auch mit mir! —  
Ich habe nie mein Pfund vergraben;  
Nach meinen Kräften schaff't ich hier,  
Wie's Edle laut gestanden haben.  
O, führe mich nun sanft dahin,  
Wo ich — Dir näher! — nützlich bin! —  
Berlin. D. Karl Witte d. Aelt.

### Der Renegat.

(Fortsetzung.)

Corefs Verletzung schien dem herbeigeholten grie-  
chischen Wundarzte bedenklich und die kräftigste Pa-  
nazee der Osmanen — der Glaube an das unab-  
wendbare Schicksal — vermochte dieß Mal nicht, den  
Schmerz der Seelenwunde des Empörten zu lindern.  
Ihn hatte ja die böse Laune oder wohl gar ein ge-  
heimer feindseliger Zweck des tiefverspichteten Sön-  
ners durch rohe Nachsprüche von der Ehrenbahn ent-  
fernt, um jene verlaufenen Weiber des alten verrufe-  
nen Salahor in Abraham's Schooß zu versetzen.  
Ihn hatte Amina's Grimm, die Folge der wandello-  
sen, jenem Undankbaren erwiesenen Treue, außer  
Stand gesetzt, den Waffenbrüdern nachzueilen und  
statt der rühmlichen Wunden, welche dem Kampflu-  
stigen vielleicht an ihrer Spitze zu Theil wurden,  
konnte ihn künftig diese schmählige nur an die dun-  
kelfien Stunden seines Lebens erinnern.

Am Morgen der schmerzreichen Nacht sprach  
Heiberoullah zu; sie fragte in Selenens Namen nach  
seinem Befinden, gestand im Vertrauen, daß die be-  
kümmernte Jungfrau, obschon noch unbekannt mit dem  
schrecklichen Vorfall im Garten, seinetwegen kein  
Auge geschlossen, sich geängstet, geweint und sie be-  
schworen habe, für die eifrige Pflege des Erkrankten  
zu sorgen — ein Balsam, welcher ihn noch um vieles  
erquickender als das gestrige Lebenswasser der Alten

anregte. — Gute schätzbare Mohrenseele, erwiederte Soref, bis zur Stirn erglühend: Dein Thun und Weben hat mich immerdar an die früh verlorene Mutter erinnert, auch trägst Du den Freund Deines Herrn wie einen Sohn im Herzen und wirst ihm hoffentlich auch jetzt zu Willen seyn?

In allen Ehren! spöttelte jene, von der wohlthuedenden Anerkennung ihrer Gunst beglückt und kauerte am Krankenlager zu den Häupten des Geliebten nieder.

Du wirst, fuhr dieser fort: der Holdseligen versichern, daß die bezeugte Theilnahme mich geistig herstelle, ich aber gestern mit Freuden zu ihren Füßen gestorben wäre. Du wirst ihr sagen, daß sie in Sorefs Augen an Süßigkeit den Veilchen, an Herrlichkeit den Palmen, an Huld und jungfräulicher Milde dem Urbilde heiliger Weiblichkeit gleiche. Du wirst meiner nebenbei im Besten gedenken, ihr kund machen, daß mein Vater zu den begünstigsten Leibwächtern des vorigen Sultans gehörte und mir ein bedeutendes Vermögen hinterließ — daß ich die Vielweiberei verabscheue, auch kein höheres irdisches Glück als den Besitz einer edeln, unterrichteten Gattin kenne. Betheuere ihr nächstdem, daß sie als solche nach wie vor ihrem Glauben anhängen dürfe, der wie jeder andere vernunftmäßige zu Gott führe — daß mein Weg zum künftigen Paschalik nicht der fernste sey, daß endlich mein Gebieter um Sorefs süßestes Geheimniß wisse und seinen kühnsten Wunsch begünstige. Verstehst Du mich?

Ist mein Gehör auch nicht das zarteste, erwiederte die Ueberraschte mit sichtlichem Behagen: so habe ich doch, wie Bienen in dem Kerne der Blüthe, an Euern kufwerthen Lippen gehangen, das kleinste dieser Worte und jeden Blick und Seufzer eingesogen und werde um so williger das Aeuferste thun, da der gestrenge Pascha Euch nicht den Weg vertritt. Auch ist dem trefflichen Paare im Falle der Erhörung vor allem eine treue vertraute Dolmetscherin von Nöthen, zu der sich nur mein abgelebtes, mit den Honigreden beider Sprachen vertrautes Persönchen eignet, und ich darf gewiß seyn, daß mir dann im letzten Stündlein eine milde segnende Hand die stillen Zeugen Eures Glückes und Friedens zudrückt.

Jetzt raffte sie sich auf, legte ihm die Kissen zu recht und ging, denn Assar trat in's Zimmer.

Gemma, von dem plötzlichen Erkranken des willkommenen, das werthe Myrtenreis überbringenden Boten unterrichtet, hatte Jenen beauftragt, zu sehen,

wie es um ihn stehe. Zwar durfte strenger Pflicht und Sitte gemäß der Haremwächter weder das Geheiß noch den Namen seiner Herrin erwähnen, er versicherte jedoch, daß das Bedauern in dem heiligen Orte allgemein sey und dem trefflichsten Diener des erhabenen Gebieters die baldigste Herstellung mit Eifer gewünscht werde. Was aber dem Kranken die rührende Auszeichnung verkümmerte, war der beigefügte Glückwunsch der Ungenannten, ihn für dieß Mal der Gefahr entnommen zu wissen, die über Omar's Haupte schwebte. Soref sprach jedoch das veranlaßte Dankgefühl im Geiste tiefer Ehrfurcht aus und fragte den Eunuchen, ob er vielleicht auch von dem Unholde gehört, den man des Nachts im Garten spürte, dessen Erscheinen die fränkische Matrone geängstet und den sie Zug für Zug geschildert habe.

Ach allerdings! krächete Assar, die Lippen mit der Hand bedeckend: und es verlangt uns schon aus diesem Grunde nach der Rückkehr des Herrn, der ihn hoffentlich schnell und für immer verbannen wird.

Du mußt am besten wissen, fuhr jener fort: ob irgend eine, Deiner Hut besonders Anempfohlene fortwährend innerhalb der Schranken ihres Bezirkes zu finden und es derselben unmöglich sey, ihn zu verlassen?

Der Alte sagte, näher tretend: Es kann Euch nur das mir bekannte innige Vertrauen des Gebieters zu der verwegenen Frage führen, die ich mit Zuversicht bejabe. Wo Assar wacht und waltet, mag nur der Teufel unerdolcht aus- und einschleichen.

S. Ob auch das verstäbte Fenster eines gewissen Badezimmers unversehrt blieb?

A. O Mann! Ihr wagt sogar das Heiligthum zu nennen, dem ich mich höchstens im Gedanken nahe — das mich nicht kümmern darf — das Heiberoullah hüten muß.

S. So möge sie das Gitterwerk auf Befehl des Herrn, den ich selbst bereits mit der Gefährlichkeit dieses möglichen Schlupfwinkels bekannt gemacht, sorgfältig untersuchen.

Beim Allah! ich ersaune, rief jener, einem grossenden Pavian ähnlich: Am Ende gibt er Euch uns zum Gehilfen!

S. Wohl eher dürfte er mir gebieten, den frechen Schwächer mit der Bastonnade zu vergnügen. Geh und erfülle das Geheiß.

In Demuth, Herr! läspelte Assar plötzlich eingeschreckt: Seyd nur nicht unhold und würdigt die Last der Bürde meines Looses, das mir eben zu Kopfe

stieg und mich verbitterte. Am längsten hat mir wohl die eine, arge, jetzt vom Teufel Besessene das Leben versalzen und ist dagegen auch die Andere ein Vor- und Ebenbild jener himmlischen Jungfrauen, die den elenden, aber rechtgläubigen und dort hoffentlich ergänzten Assar im Paradiese zufallen werden, so treibt mich doch das hoffärtige, verlogene Gesindel der Mägde aus der Haut. Am Morgen verschwört sich Fatme, der Drachenbalg, mit der fahenartigen Heßme, Zenobien die Augen auszukrahen; um Mittag wird dieß Laster zum Herzblatte der ersten Beiden und am Abende beschleicht mich Eine nach der Anderen, um die Zweite oder Dritte schwarz zu machen, und brauche ich das Hausrecht, so schildern sie mich höhern Orts als einen Tiger und Tyrannen. O, legt doch Euerm großen Freunde des armen Assar zeitliche Verdammniß an das Herz, das Ihr in Händen habt, damit er ihn nun endlich weicht bette und zur Ruhe setze. Vor seinem Abgange befahl er mir, im Vertrauen gesagt, den Ausbund jener Betteln, die höllische Salabie, die ihn bis jetzt verblendete, von ihrer Frau zu trennen und sie zu verkaufen; doch wird sich schwerlich ein annehmlicher Käufer finden, da ihr Fleisch meinem täglichen Breie gleicht und der Schiefmäuligen zudem ein Nasenflügel fehlt, den die beißige Faktorin Zipora gefressen hat.

Bewahre die Deinigen! rief Jener auflachend: und vollziehe ohne Säumen, was Dir befohlen ward.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Russische Berwegenheit.

An der Stelle der jetzigen Kathedrale der heiligen Mutter von Kasan in Petersburg stand eine alte Kirche mit einem entsetzlich hohen Thurme, und oben auf dem Thurme stand wieder ein sechs Ellen hohes metallenes Kreuz. Alexander I. ließ die Kirche niederreißen, um die jetzige nach dem Modell der Peterskirche gebaute aufführen lassen zu können. Allein vor dem Einreißen mußte das hohe Kreuz abgenommen werden, da es zu den heiligen Dingen gehört und nicht durch Herabstürzen und dergleichen entweiht werden durfte. Wie war dieß zu bewerkstelligen? Ein Gerüste bis da hinauf zu führen, bloß dieses Kreuzes wegen, hätte unbeschreibliche Kosten gemacht. Man forderte daher Zimmerleute auf, es gegen eine gewisse Summe herunterzuholen. Es fan-

den sich drei Russen. Sie bekamen das Abendmahl, stiegen nun muthig im Innern des Thurmes so hoch hinauf als es die Weite zuließ, schlugen dann eine Oeffnung hinaus und kletterten nun außen immer höher, indem der Erste mit der Art das Blech losriß und eine Stufe nach der andern in die Pfosten einhieb. Der Wind nahm ihm in der schrecklichen Höhe den Hut vom Kopfe, aber das kümmerte ihn nicht. Schlapa upata! (Ich habe den Hut verloren!) rief er. — Nach mehren Stunden war die Spitze erklimmt. Der Eine, der Vorderste, schwang sich aufs Kreuz und die Andern arbeiteten am Fuße, daß es Nachmittag um 4 Uhr unter den Augen von vielen Tausenden, die bebende Zuschauer gewesen waren, an Seilen heruntergelassen werden konnte. — Darauf strichen die kühnen Russen ihr Geld ein und bekamen noch ihren Freibrief als außerordentliche Belohnung. — Der neue Kirchturm ist indessen minder hoch, um nicht den späten Nachkommen eine gleiche gefährliche Aufgabe zu hinterlassen. \*r.

### I m H e r b s t e.

Hier weil' ich einsam in dem stillen Haine,  
Ich such' mir Blumen, ach! ich finde keine;  
Denn alle sind sie längst dahingekiedert —  
Vergänglich ist ja, was da blüht hienieden!

Die Sängere, die im fröhlichen Vereine  
Den Hain belebten, wie ich sie beweine:  
Sie sind dahin, ihr Lied ist längst verklungen,  
Sie haben nur im Lenz so schön gesungen.

Und ringsumber die grauen Nebel wallen,  
Die Sonne scheint im matten Glanz gar trübe;  
In öde Fluren starret hin mein Blick!

Doch Muth, nur Muth, der Hain wird wieder  
schallen,  
Es kehrt der Lenz mit Sängern, Blumen, Liebe —  
Denn — Auferstehung bringt der Lenz zurück.

Günther Nicol.

### G l o s s e.

Es scheint als wenn sich die Wahrheit immer weiter von uns entferne, je fester wir glaubten, sie erhascht zu haben. Und sobald wir uns die Meinung beibringen lassen, wir seyen aufgeklärt, so sind wir am wenigsten der Klugheit Meister.

Karl Halden.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

A u s L ü b e k.

(Fortsetzung der Briefe aus Arkona u. s. w.)

Gegen 1 Uhr kamen wir in Altenfähre an und hatten nun die sichere Hoffnung, höchstens nach einer Stunde wieder in Stralsund zu seyn und die theuren Freunde dort bereits vorzufinden, die wir in Puttbus nicht mehr angetroffen und also zu einem Stelldichein dorthin beschieden hatten. Aber leider vereitelte der aus Südwest nicht eben sehr mild wehende Wind abermals unsere Plane. Kein Schiffer wollte überfahren, und überdies fanden wir schon dort den Bruder des Fürsten von Puttbus in seinem Wagen in gleicher Absicht harrend. Das Fährhaus selbst bietet so wenig Bequemlichkeiten dar, und der Imbiß, den man uns als Mittaamahl vorsetzte, war so wenig fesselnd, daß wir alle Mittel aufboten, um die phlegmatischen Schiffer zu einer Ueberfahrt im großen Boote zu bewegen. Nachdem wir ihnen endlich versattelt hatten, das Doppelte der gewöhnlichen Mannschaft zu nehmen und ihnen versprochen, auch das Doppelte des gewöhnlichen Fährlohns zu zahlen, so verstanden sie sich endlich mit langsamer Geschäftigkeit dazu; das große Boot ward gerüstet und die Wagen wurden auf dasselbe gebracht. Aber hier trat die neue Verlegenheit ein, daß nur drei derselben Raum darin fanden, der vierte also für jetzt nothwendig zurückbleiben mußte, da zu der Einschiffung im kleinern Boote sich niemand verstehen wollte. Durch Zufall war mein Wagen der letzte im Zuge beim Ankommen gewesen, der Ordnung nach mußte ihn also das Loos des Wartens treffen, und da mir die Schiffer versprachen, sogleich nach unserer Landung in Stralsund wieder zurückzukehren und meinen Wagen abzuholen, so verstand ich mich leicht zu dem Verzuge weniger Stunden, schiffte mich aber mit den Meinen in das große Boot jetzt schon ein, um früher nach Stralsund zu den uns gewiß ängstlich erwartenden Freunden zu kommen.

So blieb denn mein Wagen am Ufer der Ostsee in Rügen stehen, um sogleich bei der Rückkehr des Bootes eingeschiffet werden zu können, und wir selbst fuhren mit der übrigen Gesellschaft ab. Die unförmlichen Ruder wurden wieder in Bewegung gesetzt und beugten sich allerdings manchmal wie Sträbchen vor der Gewalt der sturmbewegten Wellen, zeigten aber doch auch wieder nur allzu deutlich die Unbeholfenheit des ganzen Ueberfahrtwesens und brachten uns mit der größten Anstrengung in länger als andert, halb Stunden an das feste Land. Fast während der ganzen Ueberfahrt war der Regen in Strömen herabgeschossen, die Damen hatten sich in die Wagen verkrochen, Freund Adami und ich aber außerhalb derselben uns nur in unsere Mäntel hüllen und dem Unwetter eine heitere Stirn entgegensetzen können. Die übrigen, diese Gelegenheit zur Ueberfahrt benutzenden Passagiere — deren freilich aber nur wenige bei der Enge eines solchen Bootes Raum haben —

theilten unser Loos, da an irgend ein bedecktes Unterkommen in allen diesen Booten nicht zu denken ist.

Lüchtig durchnäßt kamen wir spät Nachmittags dann endlich in der freundlichen Herberge des Königs von Preußen an, wo unser gefälliger Wirth bereits für alle Bequemlichkeiten des Empfanges gesorgt hatte. Der geistreiche, auch den Lesern dieser Blätter — obschon unter anderem Namen — wohlbekannte Freund, den ich dort hin beschieden hatte, der brave Pastor Bossido aus Abtshagen hatte schon seit dem Mittage unserer gewartet und führte uns nun seine liebenswürdige Gattin entgegen. Zartinn und Innigkeit schlangen ihr Band um diese beiden trefflichen Menschen, Gefühl und Geist belebten und erwärmten die Mittheilungen, in der wir uns gegenseitig suchten und fanden, und so verstrichen die Stunden bis zum dunkelnden Abend in der wohlthuenden Ueberzeugung, daß persönliches Sichkennnenlernen nur noch die Zuneigung der Gemüther, die sich vorher schon durch das geschriebene Wort als verwandt erkannt, erhöht und gekräftigt habe.

Als jedoch die Trefflichen schieden und in ihr friedliches Pfarrhaus zurückkehrten, von unserm Wagen sich aber immer noch keine Spur hatte blicken lassen, ja nach mehrmaligen Erkundigungen am Landungsplazze versichert wurde, daß von Rügen herüber seit unserer Ausschiffung kein großes Boot mehr gekommen, noch weniger aber eins annoch zu erwarten sey, man unsern Wagen aber durch Ferngläser noch bis spät Abends ganz ruhig am Ostseufer jenseit haben stehen sehen, — da wollte doch die Geduld nicht ganz mehr ausreichen; es gesellte sich die Besorgniß dazu, ob nicht der Wagen während der ganzen Nacht so allen Stürmen und Unfällen ausgesetzt bleiben könne, da, wie wir sahen, die Schiffer in Bezug auf die versprochene Ueberfahrt desselben ihr Wort so wenig gehalten hatten und nur das gefällige Anerbieten unsers Wirthes, seinen seefesten Hausknecht noch jetzt — Abends 9 Uhr — mit einem Segelboote nach Rügen zu senden, um wenigstens Erkundigung über unsern Verlassenen einzuziehen, ihn, da nöthig, unter Obdach und den Damen die Nachtsäcke aus demselben mitzubringen, konnte uns einigermaßen in's Gleichgewicht wieder stellen, das durch alle diese erneuten Widerwärtigkeiten der Ueberfahrt nach und von Rügen, mehr als je das europäische erschüttert war.

Mit Mühe nur hatte der segelnde Bote ein Schifflein finden können, das in der stürmischen Nacht die Fahrt gewagt, es endlich theuer erkauft, schnell das jenseitige Ufer erreicht, dort den Wagen — obschon erst sehr spät — unter ein leidliches Obdach geschafft gesunden, die Nachtsäcke ihm entnommen, die Versicherung erhalten, daß morgen mit dem frühesten derselbe an das feste Land gebracht werden solle, und traf endlich gegen Mitternacht mit dem Erbeuteten und dieser tröstlichen Nachricht wieder bei uns ein.

(Die Fortsetzung folgt.)